

Erinnern Sie sich noch an ...

... *Matt Haimovitz*

„Er entlockt dem Instrument einen weitschwingenden Ton von gesunder Kraft. Die ermüdungsfreie psychische Präsenz, mit der Haimowitz auftrumpft, trägt zuweilen geradezu sportive, athletische Züge. (...) Die raffinierten rhythmischen Verschiebungen im Intermezzo des Lalo-Konzerts vermag Haimowitz ebenso effektiv darzustellen wie die weiten Kantilenen in Bruchs ‚Kol Nidrei‘.“ So anerkennend äußerte sich Norbert Hornig im FONO FORUM über die Debüt-CD des 17-jährigen Cellisten Matt Haimovitz bei der Deutschen Grammophon. Sie war der „Stern des Monats“ in der Juli-Ausgabe 1989.

Geboren wurde Haimovitz 1970 bei Tel Aviv in Israel, aufgewachsen ist er in Kalifornien. Mit sieben Jahren begann er das Cellospiel, und als Itzhak Perlman den Zwölfjährigen hörte, war er so ange-
tan, dass er ihn gleich in die Celloklasse von Leonard Rose an der New Yorker Juilliard School vermittelte.

Seinen Durchbruch hatte der junge Cellist 1985, als er mit dem Israel Philharmonic Orchestra unter Zubin Mehta ein Konzert gab, das im israelischen Fernsehen ausgestrahlt wurde. Im Folgejahr absolvierte er eine Amerika-Tournee mit dem Orchester unter Mehta, bald danach trat Haimovitz mit einer großen Anzahl renommierter Orchester und Dirigenten weltweit auf. 1987 schloss er einen Exklusivvertrag mit der Deutschen Grammophon ab. Neben dem Standard-Repertoire von Haydn bis Bruch nahm er dort auch Cellowerke des 20. Jahrhunderts von Komponisten wie Ligeti und Crumb auf.

Ab Mitte der 90er-Jahre empfand Haimovitz die Auftritte in großen Philharmonien zunehmend als unbefriedigend. Er fühlte sich einsam nach den Konzerten, da ihm die direkte Rückmeldung vom Publikum fehlte. Außerdem kündigte die Deutsche Grammophon seinen Vertrag, da er eine bereits fertige



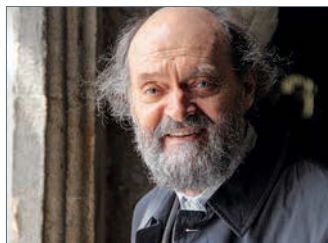
Foto: Steph Mackinnon/PR

Aufnahme, auf der er sein Spiel als mangelhaft empfand, nicht freigeben wollte. 1999 gründete Haimovitz schließlich sein eigenes Label Oxingale, um sich von den Vorgaben einer großen Plattenfirma unabhängig zu machen, und nahm dafür gleich Bachs Cellosuiten auf. Diese spielte er, kombiniert mit Musik von Jimi Hendrix, 2000 und 2003 auf Tourneen in Bars, Rockclubs, und anderen für klassische Musik ungewöhnlichen Lokalitäten in den USA.

Matt Haimovitz lebt mit seiner Frau, der Komponistin Luna Pearl Woolf, und seinen zwei Töchtern in Montreal.

Mario-Felix Vogt

Foto: Björn Woll



Arvo Pärt

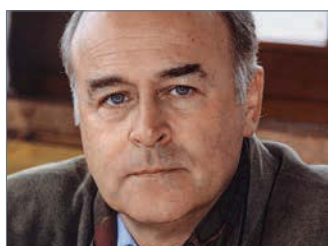
Arvo Pärt erreicht mit seiner spirituell inspirierten Musik auch ein Publikum jenseits der Klassik-Gemeinde. Wir gratulieren ihm zum 80. Geburtstag.

Foto: Tanja Niemann/PR



Adrien Boisseau

Der Franzose Adrien Boisseau zählt zu den größten Nachwuchstalenten auf der Viola. FONO FORUM stellt ihn vor.



José van Dam

Er gehörte zu Karajans Lieblingssängern, der Wagner ebenso gut beherrschte wie Verdi. Nun wird der belgische Bassbariton 75. Wir haben mit ihm gesprochen.

Weitere Themen

- In unserem Klassikanon dreht sich alles um die wichtigsten Aufnahmen von Paganinis hochvirtuosen Capricen für Violine solo.
- Riccardo Chailly veröffentlicht demnächst seine Autobiographie. Lesen Sie bei uns bereits einen Vorabdruck.
- Im September hat Ludwig XIV. seinen 300. Todestag. Für seinen Aufstieg war die Musik von zentraler Bedeutung, wie die Musikwissenschaftlerin Silke Leopold feststellt.
- In unserer Kontroverse setzt sich Holger Noltze mit dem Stellenwert von klassischer Musik im öffentlich-rechtlichen Rundfunk auseinander.

**Das nächste FONO FORUM
erscheint am 19.08.2015.**